

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 15 (1906)
Heft: 28

Artikel: Zur Lötschbergbahn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-522885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine sehr kluge Lehre hat aber der Einsender der „Voss. Ztg.“ aus dem Anlass gezogen, indem er laut Schluss seines Berichtes den Vorsatz fasste, künftig beim Mieten eines Hotelzimmers sich zu erkundigen, ob und inwieweit ein Speiseweg in dem Hause bestehe. Das ist ja ganz vernünftig und der Mann wird bei dieser Praxis einsehen, dass von einem Zwang nicht gesprochen werden kann, sondern, wie wir im ersten Teil dieses Artikels ausgeführt haben, nur von den Rechten des Hoteliers, als Geschäftsmann auf seine Rechnung zu kommen.

A. N.

Zur Lötschbergbahn

macht der Prospekt der Berner Alpenbahngesellschaft u. a. folgende interessante orientierende Angaben:

Die Verkehrszone, welche dem Einfluss der Berner Alpenbahn unzweifelhaft unterworfen ist, hat ihren Gipfelpunkt in Delle und Basel, so gar auch in Pontarlier, und umfasst ein Gebiet, dessen Grenzen sich über Delle nach Paris und Dieppe und über Metz nach Amsterdam erstrecken. Alles, was in diesen Gegenden nach Mailand geht, hat in der Richtung über Bern den Vorteil der kürzesten kilometerischen Distanz. Wenn man Genua als Endpunkt annehmen und Elsass-Lothringen, sowie die Rheingebiete einbeziehen will, so geht die Grenzlinie von Basel über Frankfurt bis Hamburg. Der Anteil Frankreichs an diesem Verkehr ist ein bedeutender, ein Drittel desselben nimmt den Weg über sein Gebiet. Sein Interesse am Zustandekommen des Werkes ist deshalb ebenso gross als dasjenige der Schweiz und doppelt so gross als dasjenige der Niederlande und Deutschlands.

Zur Orientierung geben wir die Länge einiger Zufahrtslinien zum Simplon in Kilometern:

	Calais-Mailand	Paris-Mailand
Via Berner Alpen (über Delle)	1069 km	844 km 500
Via Gotthard	1152 "	897 "
Via Frasnö-Vallorbe (Projekt)	1099 "	847 "
Via Faucille (Projekt)	1168 "	870 "
Via Saint-Amour-Bellaguarde (Projekt)	1192 "	895 "

Die Strecke Calais-Mailand, via Berner Alpen, kann noch durch die Abkürzung St. Maurice-Giromagny, in den Vogesen, auf 1045 km herabgesetzt werden. Aus Vorstehendem ist ersichtlich, welche grosse Rolle die neue mitteleuropäische Bahn bei der Bewältigung des internationalen Verkehrs zu spielen berufen ist.

Der Tunnel wird eine Länge von 13,700 km erhalten, während der Gotthard 14,900 km und der Simplon 19,800 km lang ist; diese Durchbohrung des Berges ist das schwerste Stück Arbeit der ganzen Linie. Der Lötschbergtunnel beginnt auf der Nordseite auf der Talhöhe von Kandersteg, in der Höhe von 1200 m über Meer, und mündet auf der Südseite bei Goppenstein, in dem romantischen, wilden und noch wenig bekannten Lötschental, in einer Höhe von 1200 m über Meer.

Ausser dem Bau der Linie von Frutigen nach Brig, für welchen 89 Millionen Franken verwendet werden sollen, wird die Gesellschaft der Berner Alpenbahn auch die Erwerbung der Bahn von Spiez nach Frutigen durchführen. Schliesslich ist der Gesellschaft der Berner Alpenbahn (Bern-Lötschberg-Simplon) unter günstigen Bedingungen die Mitbenutzung der Strecke Scherzigen-(Thun)-Spiez der Thunerseebahn zugesichert. Die Betriebslänge des so geschaffenen Netzes wird zirka 83 km betragen.

Zur Wäschefrage.

Zu dieser für Hotels sehr wichtigen Frage äussert sich Herr Professor Dr. Oscar Wyss vom Hygiene-Institut der Universität Zürich wie folgt:

In jedem Hotel, das Anspruch auf Ordnung und Reinlichkeit macht, muss der Gast vollkommen frische, reine Bettwäse (Betttücher, und Kopfkissenüberzüge), Toilettentücher und Servietten bekommen. Eher mag letztere aus Papier bestehen, als dass sie nicht völlig frisch gewaschen wäre. Wie die Servietten, so dürfen auch Leintücher, Kissenüberzüge und Toilettentücher niemals ungereinigt, niemals nur befeuchtet und dann gemangelt und geglättet, niemals mangelhaft gereinigt von einem Gast auf einen folgenden übergeben. Die Reinigung aller Hotelwäsche, auch der gar nicht beschmutzt scheinenden, muss zum wenigsten darin bestehen, dass sie mindestens zehn Minuten lang kochendem Wasser, besser noch kochender Lauge im Dampfwaschapparat oder im Kochkessel ausgesetzt wird.

Eine Wäsche, die gleichzeitig bei der Reinigung desinfiziert wird (und das wird niemals beim „Kaltwaschen“ erreicht), sondern nur durch genügend langes Kochen in Lauge, schützt nicht nur den Gast, sondern auch das Hotel vor Infektion mit ansteckenden Krankheiten, wie Scharlach, Diphtherie, Typhus etc.; Vorkommnisse, die in allen Teilen der Welt, die Schweiz nicht ausgenommen, sich ereignen haben und die jeweilen für das betroffene Hotel für eine Reihe von Jahren einen enormen Schaden brachten.

Man spare in den Hotels am Luxus, nicht aber an der Beschaffung der notwendigen Lebensbedürfnisse, wie reiner Wäsche, reinen Trinkwassers, oder an den sanitären Einrichtungen. Die letzteren intendieren in jeder Richtung die gewissenhafteste, grösste Reinlichkeit. Diese muss um so rücksichtsloser strengstens durchgeführt werden, je grösser der Wechsel der

Gäste, je grösser die Ueberfüllung der Hotels z. B. auf der Höhe der Saison ist. Da ist die Gefahr jener Infektionen am grössten, aber ebenso auch, wenn eine Seuche in einem Hotel ausbricht, der Schaden für das Geschäft.

Was imangedeuteten Sinne dem Gäste frommt, was ihn befriedigt, liegt somit auch im wohlberathenen Interesse des Unternehmens.

Keine Hotelleitung glaube, an der Hotelwäsche sparen zu dürfen; hier ist solches übel angebracht.

MENU DU BUFFET

offert
im Grand Hôtel und Kuranstalt
den Mitgliedern des
Schweizer. Pressvereins

am 7. Juli
anlässlich seiner Jahresversammlung in Engelberg.

Consommé double en tasse
Saumon à la Norvégienne
Langoustine en Belle-vue
Galantine de Poularde truffée
Mousse au jambon
Roastbeef à l'italienne
Pâte de Foie Gras
Noisettes de Chevreuil en Chaudroid
Jambon et Langu
Volaille de Bresse à la gelée
Petits pains à la Russe
Salade Mignonne Céleri et Tomates
Glacé Vanille et Abricots
Sorbet au Mait
Gelée aux fraises
Fâtisserie assortie
Pièce montée en Nougat

Zu diesem Menu schreibt ein Unparteiischer, Herr Redakteur Dr. Wettstein in der „Zürcher Post“:

„Für die „gemüthliche Vereinigung“ war stilsprechend die gemütliche Turnvor der Kuranstalt reserviert worden. Und Still den besten kulinarisch-ästhetischen, verriet auch das Buffet, das da aufgebaut war. Ein ähnliches Kunstwerk hatte ich nur vor 4 Jahren in Thun am Interlaken Ausflug des internationalen Presskongresses gesehen. Was sind Leitzartikel und Feuilletons gegen diese Plastik der Darstellung von Kulturidien, gegen diese Durchgeistigung des Stoffes — das Stoffliche, schien mir, wurde namentlich von den Damen bewundert, die Durchgeistigung von den jungen Dichtern... Schildern lässt sich das Buffet nicht; wie soll man einen bünnegeschmückten Aufbau wiedergeben, bei dem das Kaviarbrüthen so gut wie die Fasanenpaste unter dem echten Vogel, der riesige Salm wie der appetitliche Schinken architektonisch untadelhaft placiert waren. Jeder Teil ein augenfreudiges Ganzes und doch harmonisch sich in das Gesamtbild einfügend. Das merkwürdigste aber war, dass das Buffet noch fast ebenso schön war, nachdem man seinen Hauptbestimmung, den Magen, am Genuss hat teilhaben lassen. Das Schöne wirkt ja immer befriedigend; so zart wie hier, wird nicht immer mit Buffets umgegangen. Freilich ist auch die Bedienung nicht überall so vorzüglich gehandelt. Und was das dritte Moment, das die Gemüthlichkeit erzeugte: die liebenswürdige Art, wie uns diese „Erfrischungen“ — so nannte sie bescheiden das Programm — geboten wurden. Nie habe ich eine diskretere Gastfreundschaft gesehen, gleich weit entfernt von aufdringlicher Protektion wie von kühler Indifferenz; man fühlte sich als herzlich aufgehaltener Gast. Soll man sich übrigens wundern, wenn die Vertreter der ephemeren und der bleibenden Literatur wohl fühlen, wo ein Post dirigiert? Der Oberkellner des Grand Hotel, Hr. Tschopp, hat nicht nur als verantwortlicher Redaktor des Buffets ein ungewöhnliches Talent gezeigt, er entpuppte sich auch als Verfasser des Gedichtes, welches auf der Rückseite der Menu-Karte den Pressverein willkommen hiess.“

Bankett des Schweizer. Pressvereins

im
Park-Hotel Sonnenberg
am 8. Juli
anlässlich der Jahresversammlung in Engelberg.

MENU.

Dieweil wir gessen und beraten
Und mancherlei Geschichtes ausgeheckt,
Haben and're gesotten und gebraten
Und tellerklappernd den Tisch gedeckt
Herbei, machet euch an der Tafel bereit!
Nur keine falsche Bescheidenheit!
Viel gute Dinge schleppen sie her:
Von Nutzen ist ein Dictionär.

Potage Oxtail chair
Oxtail — ein Erleuchtungsinstrument.
Das mancher aus eigener Erfahrung kennt:
Potage — ungeheure Asche, wie es scheint,
Auch die ist wohl prägnant gemeint.

Filet de sole Grand Duc
Ost ist ein Filet, ah wie Teufel, denn,
Denn, das mag den Koch der Töfel heissen;
Doch dieses scheint mir zart wie ein
Filet von der Grosskürmigkeit von Gerolstein.

Mignonnettes d'agneau
La mignonette — das Schätzchen — l'agneau — das Lamm.
Wie kommen denn diese beiden zusammen?
Ein Schätzchen hab' ich, doch ein Lämmchen ist's nicht.
Oh! paucht es und schmeilt und macht ein Gesicht.

Chaud foie de Perdreaux Historié
„Toujours perdrix“ wären verdächtig,
Doch das Leberchen ist geschichtlich
Und ist die Geschichte dazu noch historisch —
Frach zugriffen, wer kein Tot' hat!

Cœur de Céleri Soley
Die Sellerie, ihr Lieben, Leutenchen,
Ist ein wunderbares Kräutchen,
Birgt Lebenskraft, leitet neue Jugend
Ist voller tief verborgener Tugenden;
East nicht zu viel, hab' ihr euch lieb;
Sonn' erachtet euch der Johannisnacht!

Poularde en Casserole américaine
Das ist, sofern ich recht verstathe,
Ein Huhn aus der Bresse, ein „Presspoulet“;
Serviert auch dreierlei, die der Strich
Der Zollikrieg, bricht im Westen aus!

Salade Elsa
Das Salatzeug? — Es braucht drei Mann,
Die Salade hat tat' und tadellos den,
Das Oel der Verschwendung:
Der Dritte, erbellet, belastet,
Räufelwassertrunk und asommal,
Rührt ihn behebend und behender,
Serviert ihn küchlich, jauchend, und schreit:
Nicht wahr, mein Freund, Du rührst einmal!

Corbeille de glaces panachées, Alouettes, Fruits divers, Friandises, Café noir, Liqueurs
Passt auf die „kleine Zeitung“ kommt.
„Feuilleton“ — das ist die Feuilleton-Komm:
Ein süsser Gletscher, bunt gestreift,
Drei Oat, im fernem Süd geriebt,
Reife Kirschen, „Rindbecker“,
Und Gletscher, die leicht man zu sich steckt;
Serviert der Schwärze, die der Strich
„Nein, danke schön, ich mag nicht mehr.“

Die Ausführung dieses Menus erstete, wie nicht anders zu erwarten war, ebenfalls hohe Befriedigung und nicht minder die ausgezeichneten Vorträge der begleitenden Kurkapelle.

Kleine Chronik.

In den Dolomiten wird am 16. Juli das neue Alpenhotel Dreizinnen eröffnet.

Gräubünden Eine englisch-schweizerische Gesellschaft beabsichtigt, auf der Alp Grüm beim Berninapass ein grösseres Hotel zu erstellen.

Lausanne. Herr Emil Haller hat neben seinem Hotel Terminus und des Alpes einen Neuen erstellen lassen, der als Dépendance zu dienen hat.

Lenzerheide. Das Hotel „Schweizerhof“ ist käuflich in den Besitz des Herrn F. Brenz übergegangen.

Ospreletti. Während des Sommers wird im Hotel de la Reine im ganzen Hause Warmwasserheizung eingerichtet.

Urnberoden. Hier ist bereits der Telegraph eingerichtet worden; das Telefon folgt nächster Tage.

Pilatus. Das Kuhn-Hotel erhält noch für diese Saison ein grosses Vestibül, eine neue Wasserleitung, WC nach englischem System und eine neue elektrische Anlage.

Château d'Oex. Le nouveau Grand Hôtel de MM. Berthod frères, contenant 115 lits et tout le confort d'un hôtel moderne de 1^{er} ordre, ainsi qu'un nombre d'appartements avec bains, etc., a été ouvert le 3 juillet.

Engadiner. Der Vorstand des Verkehrsvereins Engadiner hat auftrag erhalten, die geeigneten Schritte für Errichtung einer Zollstelle zur Abfertigung des direkt versandten Gepäcks der Reisenden zu tun. Als geeignetster Ort hierzu für alle drei Hauptpendenzentren: St. Moritz, Pontresina und Tarnap-Schulz-Vulpera, wurde Samaden genannt.

Lugano. Der Hotelier-Verein von Lugano erhebt in einem Eingabe an die Regierung kräftige Einsprüche gegen das neue, vom Grossen Rat angenommene Gesetz betr. die Nacharbeit in den Bäckereien wegen des Schadens, der daraus der Hotelindustrie erwächst. Der Verein setzte eine Kommission nieder, die die Frage studieren soll, ob, wenn das Gesetz in Kraft tritt, das Brot aus ausländischen Bäckereien über die nahe Grenze soll eingeführt werden.

Eine praktische Einrichtung wird aus Zürich gemeldet. In der Halle des Hauptbahnhofs ist an der Stirnseite zwischen dem ersten und zweiten Perron eine in grossen Dimensionen gehaltene Tafel des Hoteliers-Vereins Zürich angebracht. Sie enthält in alphabetischer Reihenfolge ein Verzeichnis der Gasthöfe der Stadt Zürich und der bei Ankunft der Züge noch verfügbaren Betten. Diese Einrichtung dürfte zur Hochsaison nicht nur den Reisenden sehr schätzbare Dienste leisten, sondern namentlich dem Gasthofpersonal eine grosse Erleichterung verschaffen.

Heimatschutz. Frau Burnat-Provins, die Promotorin der Liga für Heimatschutz, hat einen Feldzug eröffnet wider die Verschandlung der schönsten Punkte des Kantons Wallis mit Plakaten und aufdringlichen Geschäftsempfehlungen, die namentlich seit Errichtung des Simplontunnels überhand genommen. Ein Korrespondent der „Gazette de Laus.“ glaubt aber zu wissen, dass der Staatsrat des Kantons Wallis von sich aus in diesem Sinne Heimatschutz betreibt; ein Gesetz über Affichen liegt laut Ankündigung dieses Gewerksamtes in Vorbereitung und wird dem Grossen Rat vorgelegt werden.

Feine Gäste. Dem ersten Hotel eines grössten Kurortes der Central Schweiz, dessen Minimalpreis für Pension 12 Fr. pro Tag beträgt, geht von einer englischen Dame folgende ansehnliche Offerte aus: Bitte senden Sie mir Ihren Prospekt und alle sonstigen Angaben über Ihr Hotel. Sind Appartements oder kleinere Villen erhältlich? Ist eine englische Kirche in Ihrem Ort? Könnte im August eine Dame mit 3 Kindern von 9, 15 und 20 Jahren für 4 Fr. pro Tag bei Ihnen Unterkunft finden?

Das Hotel konnte dieses „Geschäft“ leider nicht erledigen, da die Dame unterlassen hatte zu bemerken, ob die 4 Fr. pro Kopf oder für alle 4 Personen zusammen gemeint sind.

Epidemien und Fremdenverkehr. An der diesjährigen Versammlung des Schweizerischen Pressvereins, die am 7. und 8. Juli in Engelberg abgehalten wurde, liess der Vorort des Verbandes schweizerischer Pressevereine einen Wunsch zu Protokoll geben, dessen Erfüllung sehr im Interesse der Fremdenverkehrsliegen liegt. Es ist der Wunsch, dass Nachrichten über epidemische Krankheiten in den Blättern wenn immer möglich schonend mitgeteilt werden sollten, nachdem sie vorher auf ihre Richtigkeit geprüft worden sind. Diese alarmierenden Nachrichten werden ausser so noch auslässliche Blätter veranlassen, sie tendenzös wiederzugeben, und so den Fremdenverkehr zugunsten ihrer Landesgegend von der Schweiz abzulenken suchen. Diese Anregung der Verkehrsvereine fand die Zustimmung der Versammlung.

Bestenfalls Mineralwasser. Der französische Kammern liegt nach einer Reihe von der „Belle Vue“ in Paris, lt. „Baleud. Ztg.“ ein Antrag vor, wonach für natürliches oder künstliches Mineralwasser eine Konsumentsteuer von 2.50 Fr. pro 100 Liter eingehoben werden soll. Diese Taxe, welche eine innere Abgabe sein soll, wird natürlich auch für künstliches Mineralwasser entrichtet werden müssen. Frankreich importiert alljährlich eine grössere Menge Mineralwasser, so im Jahre 1905 116,397 q, im Jahre 1904 103,281 q, im Jahre 1902 99,645 q, für 2,908,000 Fr. respektiv 2,965,934 Fr. und 1,990,912 Fr., woran im Jahre 1904 beteiligt waren: Algerien 193 q, Belgien 262 q, Deutschland 5147 q, Grossbritannien 7083 q, Italien 64 q, Niederlande 465 q, Oesterreich-Ungarn 20,897 q, Schweiz 362 q, Spanien 7989 q, Freizone (eine den Wiener Statistik verminderte Position) 60,762 q, andere Länder 78 q.

Chokoladen-Bleechpost. In Uebereinstimmung mit der Einsetzung in Nr. 27 der „Hotel-Revue“ wird dem „Bund“ aus Engelberg geschrieben: „Heute durchfuhr ich, wie schon oft, mit der Elektrischen ein herrliches, gelegenes Alpen- und Innenschaubild. Eine Gesellschaft, meistens Holländer, war besonders entzückt über die prächtige Fahrt. Aber jedesmal, wenn eine alte Scheune, schwer beladen mit Chokolade-Affichen das schöne Landschaftsbild störte, wurde der Unwillen der Fremden grösser. Einige Herren, meistens nach Kaufleute, sagten unter sich, es sei eigentlich doch betrübend, dass die Schweizer Chokoladenfabrikanten sich gezwungen glauben, ihre Produkte auf so marktschreierische Art und Weise anzupreisen. Ich frage sich doch sehr, ob es gerade den Fremden gegenüber angezeigt sei, wenn gediegene exportfähige Firmen für ihre Waren in dieser störenden, Unwillen erregenden Weise Propaganda machen. Vornehmere oder misstrauische Käufer könnten da eher abgeschreckt werden. Wir glauben, die Holländer hatten so Unrecht nicht.“

Lebensmittelpolizeigesetz. Ueber die Art, wie das vom Volke sanktionierte Gesetz in die Praxis eingeführt werden soll, wird der Lausanner „Revue“ u. a. geschrieben: „Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Bundesrat die Bestimmungen des Gesetzes bald nach in Anwendung bringen, je nach dem Fortschritt der Organisationsarbeiten. Er wird zuerst die Vorschriften, die sich auf die Grenzkontrolle

beziehen, in Kraft setzen. Was die Verordnungen über die Kontrolle von Fleisch, Wein und anderen Nahrungsmitteln anbelangt, so werden sie durch Spezialkommissionen vorbereitet werden, von denen die eine aus Tierärzten, die andere aus Chemikern besteht und deren Aufgabe genau umschrieben sein wird. Wenn die Vorbereitungsarbeiten genügend vorgeschritten sind, werden die beiden Kommissionen durch Vertreter der interessierten Branchen (Metzgerei, Weinbau, Handel mit Kolonialwaren etc.) ergänzt werden, die so Gelegenheit bekommen, ihre Wünsche geltend zu machen. Als hochgradig interessierte Branche wird hoffentlich die Hotelierlei demalst nicht vergessen werden.“

Anarchismus und Hotelier in Russland. Es ist begreiflich, dass unter den jetzigen traurigen Zuständen in Russland auch die Hotelier- und Wirtschaftsstellen überhaupt zu leiden haben. Als ein Beispiel des Terrorismus, mit dem die anarchischen Elemente vorgehen, erzählt der Korrespondent des „Standard“ in Odessa folgenden Vorfall: Sieben Kilometer von der Stadt Odessa entfernt liegt an der Küste das Vergnügungsstäbchen Arkadia. Siebzehn Anarchisten fuhren in zweispännigen Wagen elegant gekleidet dort vor und gingen auf die Terrasse, wo sich noch vierzig Gäste befanden. Sie nahmen an einem der Tische Platz und beorderten ein Frühstück. Als hochgradig besten Weine. Nach dem Essen erhoben sie sich plötzlich. Vier von ihnen besetzten mit Revolvern in der Hand die Ausgänge. Vier trieben die 20 Kellner aus dem Lokal und vier andere nahmen die Gäste unter die Mündungen ihrer Revolver, während die übrigen den Schlüssel zur Kasse verlangten, aus der sie 7500 Fr. stahlen. Dem Eigentümer des Restaurants wurde eine gedruckte Quittung übergeben und die Kellner fuhren dann unbehelligt weiter nach Odessa zurück. Die nächsten Vorkommnisse sollen sich jeden Tag wiederholen.

Fremdenfrequenz.

Baden. Anzahl der Kurgäste bis 8. Juli 1913 398 mehr als die Woche vorher.

Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1^{er} et 2^e rang de Lausanne-Ouchy du 21 juin au 27 juin: Anglaises 117, Russes 107, Français 3392, Suisses 768, Allemands 629, Américains 494, Italiens 209, Divers 535. Total 6551.

Bern. Laut Mitteilung des offiziellen Verkehrs-bureau verzeichnete die stadtbüroischen Gasthöfe im Juni 1906 13,237 registrierte Personen (1905 13,838). Schweiz 4991, Deutschland 3392, Frankreich 1778, Oesterreich 515, Russland 551, England 1055, Amerika 507, andere Länder 510.

Davos. Amtl. Fremdenstatistik 23. bis 29. Juni: Deutsche 686, Engländer 131, Schweizer 270, Franzosen 68, Holländer 78, Belgier 25, Russen und Polen 184, Oesterreicher und Ungarn 55, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 93, Dänen, Schweden, Norweger 20, Amerikaner 45, Angehörige anderer Nationalitäten 28. Total 1633.

Briefkasten.

Hrn. P. W. Wir haben schon hundertmal auf den von Ihnen signalisierten Unfug hingewiesen, der mit den Listen „Empfehlenswerte Hotels“ in der Tagespresse getrieben wird. Es scheint nicht zu nützen, denn immer wieder gibt es Hoteliers, die für die Ehre, auf solchen zweifelhaften Listen mit Namen zu figurieren, ihr gutes Geld hergeben, und immer wieder gibt es Gäste, die sich durch diese Listen irreleiten lassen. Manche Schwelmer list eben unausrotbar, weil immer wieder von andern Subjekten an andern Objekten ausgeblüht!

Ein vorangelerter Tourist. Erster Tourist: „Nun, wenn Sie in Zermatt waren, haben Sie doch auch das Matterhorn gesehen?“ Zweiter Tourist: „Das Matterhorn? Nein! Das muss ich rein übersehen haben!“

Tief gesunken. Obmann (eines Touristenvereins): „Meine Herren, unser ehemaliges Mitglied, der Mayer, wurde letzthin auf einem bloss zwölftüdt Meter hohen Gipfel gesehen; es ist unglaublich, wie tief der Mensch sinken kann.“

Intelligent. Herr: Josef, Sie haben den Bordeaux nicht geschüttelt, als Sie ihn aus dem Keller herausnahmen?“ — Dienen: „Nein, das habe ich vergessen, aber es ist gleich nachgeholt!“ (Schüttelt die Bordeauxflasche aus Leibeskräften.)

Der Sohn des Försters. Lehrer: „Na, Karlchen, Du wirst doch wissen, wie der Ort heisst, wo die Hirsche und Rehe sind?“ Dein Vater geht alle Tage nach und bleibt darin, bis er spitt, abends heim kommt. „Das Wort hängt mit W an.“ — Karlchen (freudig): „Das Wirtshaus.“

Cognac als Heizmittel. Vom Sehah von Persien weiss der Pariser Eclair folgendes Geschichtchen zu erzählen: Kurz bevor der Schah krank wurde, bekam er aus Paris ein Automobil. Er wollte es, kaum ausgepackt, in Betrieb setzen. Er sagte der Groszevrie, es ist kein Spiritus für den Motor vorhanden. „Kein Spiritus?“ rief der Schah. „Und mein alter Cognac von 1868? Schnell einige Flaschen davon!“ Und so geschah es, dass das Automobil des persischen Alleinherrschers mit Cognac zu 50 Fr. die Flasche geheizt wurde.

Das Vertragsbruchs haben sich schuldig gemacht: **Any Muttach, Saaltochter**, von Luzern.

F. Hummel, Direktor,
Kurhaus Schönfels, Zugerberg.

Georg Mariani, Kellerlehrerling, aus Kaufbeuren.
Wwe. Ferd. Halm,
Hotel Halm, Konstanz.

Alfred Weber, Liftier.
A. Willi-Balmer,
Hotel des Alpes, Meiringen.

Auskunft
über Hugo Keller, Pâtissier, erteilt
Ambros Eberle,
Hotel Frohnalp, Morschach.

Hiezu eine Beilage.

AVIS.

Avant que vous ayez en Suisse ou à l'Étranger un Hôtel, Pension, etc., ne manquez pas de demander à l'Hôtel-Office à Genève des renseignements sur le rendement possible, la situation, l'avent et l'établissement de la valeur réelle de l'offre. Vous proposez, l'Hôtel-Office, dirigé par un groupe d'hôteliers bien connus, a le principe de seconder et conseiller les acheteurs moins expérimentés.